

Damit beginnt der Kreislauf von neuem und zunächst der Anfang der erhofften besseren Zeit.

Noch sind wir zwar ohne öffentliche Kenntnis der Maßnahmen, welche man gegen amerikanische Anmaßungen für nötig erachtet, noch verlautet nichts über die Vorbereitungen zum deutsch-englischen Handelsvertrag; die bereits nach fast allen Richtungen angestellten Erhebungen aber lassen darauf schließen, daß man das Interesse der Industrie und damit das der Landwirtschaft, des gesamten Volkswohles und der Steuerkraft energisch vertreten wird.

Nach Ansicht praktischer und für unser wirtschaftliches Dasein besorgter Männer ist allerdings schon viel verlorene Zeit zu beklagen, wäre ungesäumt ein imponierendes Eingreifen geboten gewesen gegenüber den demütigenden und entwürdigenden nordamerikanischen Zollplackereien und ein sofortiges Begegnen mit gleichen Maßregeln bei der endlichen Durchführung der Dingleybill.

Während wir mit „Gewehr ab“ stehen, ist schon manches Opfer gefallen, das wir sonst nicht hätten stürzen sehen.

Im neuen Jahre aber können wir wohl erwarten, daß nicht erst eine Abschließung des britischen Landes und seiner Kolonien mit vorherigem, rasch vorübergehendem Aufschwung stattfinden, sondern eine allgemeine und durchgreifende Besserung der Lage der deutschen Industrie erzielt wird. Eine Festlegung der Einfuhrzölle durch bindende Handelsverträge mit den hauptsächlichsten Exportländern auf Jahrzehnte hinaus, ist nicht nur wünschenswert sondern auch dringend geboten.

Deutscher Fleiß und Regsamkeit haben mit gewerblicher Vervollkommnung Schritt gehalten, deutscher Unternehmungsgeist hat breite Bahn gebrochen; handelspolitischer Schutz thut aber not, erst dann können wir auf dem betretenen Weg wieder weiter vorschreiten zum Heil des ganzen Deutschen Reichs.



Über die verzweifelte Lage des Baumwollmarktes

berichtet die New-Yorker Handelszeitung wie folgt:

Die verzweifelte Lage des Baumwollmarktes, welche sich in der herrschenden Demoralisation der Preise der Baumwollfabrikate und in dem Notstande der Baumwollindustrie geltend macht, hat endlich sämtliche Interessenten der Großindustrie zur Erkenntnis gebracht, daß Mittel radikalen Charakters ergriffen werden müssen, um die Situation zu bessern. Die Depression ist keine zufällige, sondern ergibt sich mit Notwendigkeit aus der Überproduktion der Baumwolle. Letztere ist über das wirkliche Bedürfnis im Markte, und kann daher unmöglich lohnende Preise bringen. Um die Lage ins Auge zu fassen und Rettungsmaßregeln zu ergreifen, wird

in der nächsten Woche in Memphis ein Nationalkonvent der Baumwollpflanzer tagen. Inzwischen hat in dieser Woche in Atlanta, Georgia, eine Vorverhandlung der Baumwollpflanzer von Georgia und Alabama stattgefunden, in welcher man sich darüber einigte, daß das Grundübel der Baumwollindustrie in der kolossalen Pflanzung von Baumwolle zu finden sei, mit einem Ergebnis von über 10 500 000 Ballen in diesem Jahre. Im Jahre 1895 wurde, gestützt auf die Erfahrungen des vorhergehenden Jahres, die Kultur von Baumwolle systematisch vermindert. Seitdem ist aber die Lehre der Vergangenheit wieder in Vergessenheit geraten, und die Baumwollstaaten haben durch Vernachlässigung des Baues von Korn und der Viehzucht gedankenlos Baumwolle gepflanzt, so daß in diesem Jahre eine Ernte vorliegt, welche in keinem früheren Jahre erreicht worden ist. Unter dem Druck der herrschenden Verhältnisse sind nun die großen Spinner in den Neu-England-Staaten übereingekommen, ihre Lohnskala zu revidieren, und zwar in der Weise, daß in Zukunft eine Reduktion von 11 $\frac{1}{10}$ Prozent beschlossen wurde. Diese Reduktion trifft nicht nur die Arbeiter, sondern auch sämtliche Verwaltungs- und Bureaubeamten. Ob durch diesen Schritt ein Konflikt der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer heraufbeschwoen werden wird, muß die nächste Zukunft zeigen. Daß aber Kraftmittel zur Rettung der Industrie zur Anwendung gebracht werden müssen, darüber ist man bei der jetzigen Lage einig.



Gefälschte Seidenstoffe.

Unter dieser Marke bringt die New Yorker „Handels-Zeitung“ einen Artikel, welcher auch für unsere deutsche Seidenindustrie von größtem Interesse ist, da er Winke enthält, welche von den Fabrikanten beherzigt werden sollten. — Seitens hiesiger Importeure — so heißt es in jenem Artikel — werden anhaltend Klagen über die verwerfliche Handlungsweise europäischer und besonders schweizer Fabrikanten laut, welche Seidenstoffe auf den hiesigen Markt abladen, die zwar ein gutes Aussehen haben, sich bei näherer Untersuchung jedoch als durch künstliche Beschwertung gefälscht erweisen und für Gebrauch fast wertlos sind. Diese Stoffe werden entweder beim Färben künstlich schwerer und voller aussehend gemacht. Indem der Seidenfaden einen starken Zusatz von Farbstoff erhält, oder auch beim Appretieren wird der Stoff durch einen, meist aus Gummi bestehenden Zusatz, künstlich beschwert und ihm zugleich ein schönes und glänzendes Aussehen verliehen. Und je mehr der Färber und Appreteur dem Seidenstoff von solchem fremden Material hinzuzufügen und dadurch Gewicht und Aussehen zu verbessern vermag, um so höher wird drüben seine Kunstfertigkeit geschätzt. Natürlich verliert ein so behandelter

Seidenstoff in Händen des Konsumenten bald sein gutes Aussehen und da er im Gebrauch zerreißt und auseinander fällt, wird der Konsument leicht gegen Seide als Kleidermaterial überhaupt eingenommen, was auf die Dauer nur zum Nachteil der ganzen Seiden-Industrie wirken kann.

Gerade in letzter Zeit werden über das unsoliden und für den Handel schädliche Verfahren gewisser europäischer Seidenfabrikanten mehr Klagen wie je laut, und besonders scheinen es schweizer Fabrikate zu sein, die zu solchen Klagen Anlaß geben. Infolge dessen macht sich seitens der Kunden bereits auch ein gewisses Mißtrauen geltend, sowie sie hören, die vorgelegte Ware sei schweizer Fabrikat. Thatsächlich sind die schweizer Fabrikanten nicht die einzigen Schuldigen, sondern auch in Frankreich und Deutschland wird die verderbliche Praxis der künstlichen Gewichtsvermehrung von Seidenstoffen immer mehr gehandhabt. Nicht: wie billig läßt sich eine Ware herstellen? wird dort gefragt, sondern: welch gutes Aussehen läßt sich ihr geben? Und um letzteren Zweck zu erreichen, werden alle möglichen künstlichen Mittel angewendet, die dazu bestimmt sind, den Konsumenten zu täuschen und der Ware den Anschein einer besseren Qualität zu geben, als sie solche thatsächlich besitzt.

Sofern diesem Übel nicht auf irgendeine Weise Einhalt gethan wird, ist zu befürchten, daß Seidenwaren die Popularität, welche sie, des billigeren Preises wegen, in letzten Jahren gewonnen haben, wieder einbüßen und Wollen- und Kammgarnstoffe wieder für Kleiderzwecke werden bevorzugt werden. Im Interesse des Handels im allgemeinen, wie im Interesse jedes einzelnen Händlers sollte darauf gedrungen werden, daß jeder Käufer von Seidenstoffen, sei er Jobber, Detaillist oder Konsument, eine Garantie erhält, daß bei Färbung und Appretierung der Ware keine künstliche und unreelle Manipulierung vorgenommen worden sei. Seitens der schweizer Fabrikanten scheint neuerdings auch der als „dynamite dye“ bekannte Farbstoff wieder in Anwendung zu kommen, denn sowohl wir als andere Firmen haben bezügliche Sendungen erhalten, die solchen Verdacht erwecken.

Unter den Detaillisten macht sich daher auch bereits eine Bewegung geltend, derzufolge sich dieselben gegen Verluste schützen wollen, die ihnen aus berechtigten Klagen erwachsen, sofern bei ihnen gekaufte Seidenstoffe sich wegen Fälschung als unbefriedigend erweisen. In solchen Fällen beabsichtigen leitende Firmen fernerhin den Verkäufer, von dem sie die Ware bezogen haben, für den vollen Verlust haftbar zu machen, der ihnen durch Zurückzahlung des Kaufgeldes incl. event. der Kosten für Macherlohn, entsteht.

